

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doppelmulchen d. h. von 100—125 kg schweren Käsen. Erwärmt werden die Keller durch eine Wasserheizung.

Im Erdgeschoss ist die eigentliche Käseküche mit Milchgaden und Käsespeicher, letzterer für ganz frisches Product. Hier sind die Einrichtungen derart normirt, dass auch nicht um den kleinsten Betrag von den allein richtigen Maassen abgewichen werden darf. Da ist der Kessel mit seinem 1200 kg fassenden Inhalt und der Vorwärmer, welcher 400 kg fasst, die einen genau festgestellten Platz haben müssen. Beide sind durch einen unterirdischen Feuerwagen mit einander verbunden. Ferner befindet sich hier der Schottentrog und der Pressel für zwei Käse. Im Vorplatz ist eine Waage aufgestellt. Zwischen Käse-Küche und -Speicher befindet sich der Milchgaden, bei welchem auf möglichst viel Oeffnungen gegen Süd und Nord Bedacht zu nehmen war. Die Fenster sind mit beweglichem Oberlicht versehen, um den entstehenden Dampf zu entfernen. Das Erdgeschoss ist aus doppelwandigem Mauerwerk (aussen Backstein mit Besenwurf innen Cementstein mit hydraulischem Kalkbestich) hergestellt. Die hohlen Zwischenräume sind 6 cm breit. Die Decke ist aus I Eisen mit Beton.

In dem aus Riegelwerk mit Tuffstein ausgeführten ersten Stock mit Giebel ist die Wohnung der Familie des Käfers und der Hüttenknechte, nebst einem grösseren Local für die Käsergemeinde untergebracht.

Die Gesamtkosten des Gebäudes ohne Baugrund, Käsbänke und Heizvorrichtung sind auf 30 000 Franken bemessen. —

Zum Artikel: Verbesserungen im schweizerischen Eisenbahnwesen.

In No. 12 der „Schweiz. Bauzeitung“ wird in einer Correspondenz der Artikel über Verbesserungen im Eisenbahnwesen vom hohen Standpunkt der Autorität aus besprochen und der Vorwurf gemacht, als hätten wir die amtlich erhobenen Zahlen als unrichtig verworfen. Es ist indess keineswegs der Fall, sondern wir haben nur darauf hingewiesen, dass eine directe Vergleichung der deutschen Bahnen mit den schweizerischen Bahnen unmöglich sei, weil die gleichen Leistungen und Materialien in beiden Ländern viel zu verschieden gewerthet sind, und gestützt auf diese That-sache müssen wir auch heute noch an unseren Zahlenangaben festhalten. Eine Bestätigung für die Richtigkeit unserer Angaben betreffend höherer Arbeitslöhne und Materialpreise haben wir erst vor einigen Tagen in einem Artikel des „Landboten“ über die Eisenzölle gefunden, der jedenfalls von einem Fachmann dieser Industriebranche geschrieben wurde.

Bezüglich der tabellarischen Zusammenstellungen haben wir uns rein an die Zahlen der in dem Artikel jeweils angegebenen Quellen gehalten, wodurch ja Jedermann die Möglichkeit gegeben ist, die Zahlen zu vergleichen. Aber auch in Betreff der Art des Vergleichens können wir einen Vorwurf nicht berechtigt finden. Dass die Ausgaben in Procenten der Betriebseinnahmen als Maassstab zur Beurtheilung allgemein angewendet werden, beweist u. A. eine diesbezügliche Vergleichung der Arbeiten des deutschen Reichseisenbahnamts; ebenso ist die Ausscheidung der Betriebskosten für die einzelnen Verwaltungszweige auf die Einheit der Zugskilometer bezogen, überall angewendet, wo es sich um Vergleich der Leistungen bei denselben Bedingungen handelt.

Wir können daher die Correspondenz in No. 12 als eine Entkräftung unserer ausgesprochenen Ansicht nicht anerkennen, so lange die zu machenden Ersparnisse nicht unter Berücksichtigung der besonders betonten Unterschiede in Werthung der Leistungen und Materialien nachgewiesen sind.

F. L.

Literatur.

Theorie der Maximalmomente einfacher Träger bei concentrirter Verkehrslast, von Dr. J. B. Goebel, Ingenieur der süddeutschen Brückenbau-Actien-Gesellschaft. (Mainz, V. v. Zabern.)

Bei der statischen Berechnung der Streckbäume einfacher Fachwerke müssen bekanntlich für die einzelnen Knotenpunkte die grösstmöglichen Biegemomente ermittelt werden, eine Arbeit, welche bei Eisenbahnbrücken, wenn man die concentrirten Kräfte nicht einfach durch gleichförmig vertheilte Belastung ersetzen will, im Allgemeinen nur auf dem Wege des Probirens geleistet werden kann, weil man von vornherein nicht wissen kann, welche von den in der Regel an Grösse und gegenseitigem Abstand wechselnden Lasten über den betreffenden Knotenpunkt oder Querschnitt gestellt werden muss, um das Maximum zum Maximum zu machen. Zwar besitzen wir schon längst ein Kriterium, welches uns erkennen lässt, ob das Moment zu- oder abnimmt, wenn man die durch einen schweren Zug gegebene, bestimmte Lastenfolge über dem Träger um eine kleine Strecke verschiebt und statt der einen Last die benachbarte über den Querschnitt stellt. Doch abgesehen von der Unhandlichkeit dieses Untersuchungsmittels, lässt uns dasselbe immer noch nicht mit Sicherheit arbeiten, da neben dem absoluten Maximum auch relative existiren können, die man doch nur durch Probiren ausscheiden kann.

Der Verfasser geht nun zunächst in der 36 Seiten starken, mit zwei Tafeln ausgestatteten Broschüre dieser Frage auf den Grund, indem er zwei beliebige Lasten nacheinander über denselben Querschnitt stellt, die hierbei entstehenden Momente mit einander vergleicht und diejenigen Querschnitte aufsucht, für welche beide Momente gleich gross werden. Die Spannweite wird hierdurch in einzelne Strecken eingetheilt, für welche je eine bestimmte Last massgebend ist, derart, dass für jeden Querschnitt einer Einzelstrecke das absolut grösste Moment entsteht, wenn sich die betreffende Last über demselben befindet. Diese Einteilung wird alsdann auf alle möglichen Spannweiten ausgedehnt und durch eine Tafel graphisch dargestellt, auf welcher zwei aus einem Punkt auslaufende Geraden die Auflager bezeichnen, also die allmählig wachsende Trägerweite begrenzen und ein unregelmässiges Liniennetz in sich fassen, in welchem jede Masche eine bestimmte Lastnummer trägt, so dass man jetzt nur nöthig hat, mit der gegebenen Spannweite in diese zellenförmig getheilte Fläche hineinzufahren, um sofort für jeden Knotenpunkt diejenige Last ablesen zu können, welche, darüber geschoben, das Maximalmoment liefert.

Das Ziel, das sich der Verfasser gesteckt hat, ist, wie man sieht, für Alle, die sich mit dem Berechnen von Fachwerkbrücken abzugeben haben, ein recht willkommenes; auch der Weg zu diesem Ziel besitzt manche interessante und lehrreiche Punkte; doch ist er ziemlich breit-spurig angelegt und für den Leser etwas mühsam zu verfolgen. Auch besitzt die Tafel, da sie sich auf die bei der süddeutschen Brückenbau-Gesellschaft adoptirte Lastenfolge basirt, nur eine beschränkte Verwendbarkeit und muss selbstverständlich für jede andere Lastengruppirung neu berechnet und construirt werden. Immerhin dürfte sich diese Arbeit für Solche, die häufig Fachwerkbrücken zu berechnen haben, wohl lohnen; auch wer sich sonst gerne in die statische Berechnung von Brückenträgern vertiefen möchte, wird die mit vieler Sorgfalt und mathematischer Schärfe geführte Untersuchung mit Interesse und Vortheil verfolgen.

Der Werth des kleinen Werkchens wird dadurch noch erhöht, dass am Schlusse das praktische Zimmermann'sche Verfahren zur numerischen Berechnung der Momente bei gegebener Laststellung erläutert wird.

R.

Concurrenzen.

Für Entwürfe zu einem Neubau für das Nordische Museum zu Stockholm ist eine Concurrenz ausgeschrieben, an welcher nicht nur in- sondern auch ausländische Architekten theilnehmen können. Fünf Preise werden vertheilt; einer zu 1500, einer zu 600 und drei zu 300 Kronen (bzw. 2100, 840 und 420 Franken). Die Jury besteht aus dem Vorstand des Museums und zwei zugezogenen hervorragenden Architekten. Einsendungstermin 1. Juni d. J. — Verlangt werden Kostenanschlag, Situationsplan im Maassstab 1:400, Grundrisse, Querschnitte und Ansichten 1:200. Das Gebäude soll in monumentaler Hinsicht der ausgezeichneten Lage und seiner nationalen Bedeutung entsprechen, bei möglichst geringem

Kostenaufwand. Es soll enthalten: Gewöhnliche Sammlungsräume, Bibliotheks-, Vorraths- und Arbeitsräume, sowie Zimmer für das Dienstpersonal. Nähere Auskunft wird erteilt von Justizrath *Hernmark*, Nybrogatan, 6 A; Fabrikbesitzer *J. Bolinder*, Södra Blasiholmshamnen 4; Professor *Isaacs*, Malmksildnagatan 40; Professor *Key*, Malartorget 15; Secretär *Abergsson*, Norrlandsgatan 34 und dem Leiter des Nordischen Museums *Hazelius*, Nordiska museet; Alle zu Stockholm.

Für Entwürfe zu einer Nationalbibliothek in Rio de Janeiro ist eine Concurrenz ausgeschrieben, zu welcher ebenfalls Architekten aller Länder eingeladen werden. Die Preise sind sehr hoch bemessen, nämlich auf 20 000 Fr. für den ersten und 10 000 Fr. für den zweiten Preis. Termin 30. Juni dieses Jahres. — Die Bausumme darf 2 500 000 Fr. nicht übersteigen. Das interessante Programm findet sich in Nr. 13 des „Moniteur industriel“ vom 29. März d. J. „in extenso“ publicirt. — Die Beurtheilung der eingelaufenen Projecte geschieht durch eine Commission, bestehend aus dem Bibliothekar, dem Archivdirector und drei nach Schluss der Concurrenz zu ernennenden *Ingenieuren* (!) — Diese letztere Bestimmung ist für die Inangriffnahme der ohne Zweifel bedeutenden Arbeit nicht gerade verlockend. Zu dem kommt noch der Umstand, dass bei bloss zwei Preisen die Chance eine sehr geringe ist, für die aufgewendete Zeit entschädigt zu werden. Wäre das viele Geld beispielsweise auf zwei erste Preise von je 5000 Fr., fünf zweite von je 3000 und fünf dritte von je 1000 Franken vertheilt worden, so würde voraussichtlich der Zudrang ein viel grösserer sein. Da die Concurrenz-Behörde das Eigenthumsrecht für die preisgekrönten Arbeiten für sich in Anspruch nimmt, so hätte sie über ein schönes und reichhaltigeres Material zu verfügen.

Preis ausschreiben. Es liegt uns ein Circular der geschäftsführenden Direction des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vor, in welchem das laut Vereinsbeschluss alle drei Jahre zu erlassende Preis ausschreiben für wichtige Erfindungen im Eisenbahnwesen enthalten ist. Leider müssen wir wegen Raummangel die Publication „in extenso“ der bezüglichen Mittheilung auf unsere nächste Nummer verschieben und uns vorderhand auf folgenden kurzen Auszug beschränken: Einsendungsfrist vom 1. Januar bis 15. Juli 1884. Prämiirt können nur solche Erfindungen, Verbesserungen und litterarische Erscheinungen werden, welche ihrer Ausführung, resp. ihrem Erscheinen nach in die Periode vom 16. Juli 1878 bis 15. Juli 1884 fallen. Die ausgeschriebenen neun Preise werden erteilt für Erfindungen und Verbesserungen: 1) in der Construction bezw. den baulichen Einrichtungen der Eisenbahnen, (3 Preise von 7500, 3000 und 1500 Mark). 2) an den Betriebsmitteln bezw. in der Verwendung derselben (7500, 3000 und 1500 Mark), 3) in Bezug auf die Centralverwaltung der Eisenbahnen und die Eisenbahn-Statistik, sowie für hervorragende Erscheinungen der Eisenbahn-Literatur (3000, 1500 und 1500 Mark).

Notizen über das Patentwesen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von *Bourry-Séquin & Co.* in Zürich.

Auszug aus der Statistik des deutschen Patentamtes für das Jahr 1882.

Total der Einnahmen . . .	Mk. 961 264, 70
„ „ Ausgaben . . .	„ 647 172, 63
Vorschuss . . .	Mk. 314 092, 07
Anzahl der Patentanmeldungen	7569
„ „ ertheilten Patente	4131
„ „ erloschenen Patente	3273
Am Schluss des Jahres in Wirksamkeit gebliebene Patente	9452
An Deutsche ertheilte Patente	2885
„ Ausländer „ „	1246
Davon kommen auf die Schweiz	55
Diese 55 Patente vertheilen sich folgendermassen auf die Kantone:	
Zürich	17
Basel	10
St. Gallen	7
Neuenburg	6
Bern	3
Schaffhausen	3
Solothurn	3
Luzern	2
Waadt	2
Schwyz	1
Genf	1

Patentliste.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von *Bourry-Séquin & Co.* in Zürich.

(Fortsetzung der Liste in No. 9 der Schweiz. Bauzeitung.)

Folgende Patente wurden an Schweizer oder in der Schweiz wohnende Ausländer ertheilt.

1883

- Februar 14. No. 21 642. Schweiz. Industrie-Gesellschaft in Neuhausen. Neuerungen an Repetirgewehren, mit zwei oder mehreren unter dem Lauf liegenden Magazinröhren.
- „ 14. „ 21 650. N. Riggensbach in Olten. Selbstthätige Bremsvorrichtung für Seileisenbahnen.
- „ 21. „ 21 803. A. Klose in Rorschach. Verriegelungs-Apparat für bewegliche Achsen der Eisenbahnfahrzeuge. (II. Zusatz zu P. R. 20 905.)
- „ 21. „ 21 827. J. G. Uhlmann in Zürich. Expansions-Regulirapparat für Dampfmaschinen.
- „ 21. „ 21 836. J. A. Widemann in Basel. Maschinerie zur Herstellung von Doppelsprungfedern.

in Oesterreich-Ungarn

Keines.

in England

- Februar 16. No. 857. Ed. Rath in Aarau. Schablonen für Conditoren, Maler und Zeichner.

in Frankreich

Diese Liste ist nicht ausführbar da der officielle Katalog der Patente das Domicil der Patentinhaber nicht angiebt.

in Belgien

- Janvier 31. No. 60 322. Société pour la pâte de bois à Grellingen, Bern. Système de tamiseur mécanique pour le triage des pâtes de bois.
- Février 16. „ 60 466. Ed. Rath in Aarau. Patrons à l'usage des patissiers, dessinateurs, peintres etc.
- „ 16. „ 60 477. F. Martini à Frauenfeld. Système de moteur à Gaz.
- „ 22. „ 60 528. J. J. Bourcart à Zurich. Système de mécanisme, applicable aux métiers à tisser.
- „ 24. „ 60 560. E. C. Toussaint à Zurich. Mécanisme destiné à élever ou à abaisser à volonté les sièges.

in den Vereinigten Staaten

- Februar 20. No. 272 545. Auguste Henchoz-Arnold & Fritz Henchoz-Huguenin in Locle. Stell-Uhr. (Stop-watch.)
- „ 20. „ 272 553. George F. Jacot in Locle. Uhr-Hemmung. (Watch-escapement.)

Miscellanea.

Die Regulirung der Tiber in Rom geht ihrer Verwirklichung entgegen. Seit geraumer Zeit haben die Ingenieure der italienischen Regierung an Hand der neuesten Fortschritte der Technik ein mustergültiges Project ausgearbeitet, nach welchem das grossartige Werk auf nahezu 50 Millionen Franken veranschlagt ist. — Nachdem bereits früher einige kleinere Loose vergeben und zum Theil ausgeführt worden sind, hat am 16. März die italienische Regierung dem durch seine Bauten in Frankreich, Algier und Oesterreich-Ungarn bekannten Unternehmer *Conrad Zschokke* in Paris die ganze Strecke vom Garten der Farnesina bis hinunter zum Platze von Bocca della Verità zur Ausführung übertragen. Die Arbeiten sollen innert vier Jahren vollendet sein. —

Die Firma *Conrad Zschokke* übernimmt die Arbeit gemeinsam mit dem Unternehmer *Terrier* in Paris zur veranschlagten Bausumme mit einem Abgebote von 4,25 %. Von anderer Seite lagen folgende Abgebote vor: Klein-Schmied 1,10 %; Frontini, Maratti und Pellerin 1,10 %; Cottrau 0,10 %.

Mit Vergnügen theilen wir unsern Lesern gleichzeitig mit, dass uns Herr Abt, Obergeringieur der Unternehmung *Zschokke*, eine nähere Beschreibung dieser interessanten Arbeiten in Aussicht gestellt hat.

Semper-Stiftung in Deutschland. Während bereits im vorigen Jahre die Localcomités von Wien, Dresden und München einen Aufruf zur Gründung einer Semper-Stiftung erlassen haben, tritt nun auch das